



Freuen sich über die Spenden und wollen weiter für Menschen, die schwer vermittelbar sind, kämpfen: (von links) Kathrin Holzheu, Sascha Lutz, Norbert Königeter und Karin Woyta. Foto: Simon Scherrenbacher

Waldeckhof in Geldnöten

Hilfe SAB sammelt 52 000 Euro an Spenden ein. Zur Vermittlung von Langzeitarbeitslosen fehlen aber noch zwischen 100 000 und 120 000 Euro. Von Simon Scherrenbacher

Karin Woyta, Geschäftsführerin der Staufens Arbeits- und Beschäftigungsförderung (SAB) auf dem Waldeckhof in Göppingen-Jebenhausen, möchte den Spendern einen großen Dank aussprechen: 52 000 Euro sind seit ihrem Aufruf im April zusammengekommen. Das Geld fließt in verschiedene Projekte, um Langzeitarbeitslosen – die ganz besonders unter der Corona-Krise leiden – wieder in eine feste Anstellung zu vermitteln.

Fast 200 Menschen haben vor allem Beträge zwischen 50 und 200 Euro überwiesen. „Darunter waren ganz viele Namen, die ich überhaupt nicht kannte“, freut sich Woyta über den Erfolg, zumal Langzeitarbeitslosigkeit „kein sexy Thema“ sei. „Viele haben uns auch durch Einkäufe im Hofladen unterstützt“, ergänzt Sascha Lutz vom Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Göppingen, einem Gesellschafter der SAB.

Auf der anderen Seite stehen die Verdienstauffälle, weil in der Krise weniger Stellen bei der SAB mit Langzeitarbeitslosen belegt sind. „Wir bekommen ja Geld vom Jobcenter dafür, dass wir die Leute anleiten und begleiten“, erklärt Woyta. „Dabei waren wir die einzige Institution, die während Corona durchgängig gearbeitet hat. Bei uns sind alle mit ihren Sorgen und Nöten aufgelaufen.“ „Wenn alle anderen dicht ma-

chen, sind wir in dieser Zeit trotzdem da“, sagt Norbert Königeter vom Katholischen Dekanat Göppingen-Geislingen, einem weiteren Gesellschafter der SAB: „Der Waldeckhof hält das Leistungsangebot aufrecht, auch wenn es nicht finanziert ist und steigt nicht aus.“

Die Politik setzt laut Sascha Lutz derzeit mit ihren Maßnahmen den Schwerpunkt auf Personen, die akut ihren Arbeitsplatz

Der Waldeckhof hält das Leistungsangebot aufrecht, auch wenn es nicht finanziert ist.

Norbert Königeter
Katholisches Dekanat

verloren haben und viel größere Chancen haben, wieder eine Stelle zu finden. Doch die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen sei es ebenfalls wert, weiter Unterstützung zu erhalten: „Darum müssen wir kämpfen.“

Die stellvertretende SAB-Geschäftsführerin Kathrin Holzheu erinnert sich, wie sie in der Corona-Hochphase von einem Tag auf den anderen über 100 Beschäftigte nach Hause schicken musste: „Morgens um halb neun kam der Anruf.“ Mit Wut, Trauer und Empörung reagierten die Betroffenen, dass sie ihrer Tätigkeit

nicht mehr nachgehen durften: „Wir wissen ja, dass es unseren Leuten sehr wichtig ist, hier zu sein. Aber was das bei ihnen ausgelöst hat, war der Wahnsinn.“

Eine Woche später hieß es Kommando zurück, und Holzheu klemmte sich einen Tag lang ans Telefon, um die 107 Beschäftigten darüber zu informieren. Doch bis heute sind nicht alle an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. Die sogenannten Regiekosten, die der SAB dadurch entgangen sind, summieren sich seit Mai auf bis zu 40 000 Euro.

Die Fahrradwerkstatt in Geislingen machte 26 000 Euro weniger Umsatz als im vergangenen Jahr, das Suppentöpfe in der Göppinger Innenstadt ein Minus von

24 000 Euro. „Das Catering war ein Totalausfall“, so Woyta. Beim Hofcafé fehlen 10 000 Euro. Ähnlich sieht es im Hofladen aus, obwohl die Kunden nach dem Aufruf im Mai für ein Plus von 7000 Euro gesorgt hatten.

Bis zum Sommer wird sich der Fehlbetrag – abzüglich der einmaligen Corona-Soforthilfe von 30 000 Euro – auf 100 000 bis 120 000 Euro belaufen, schätzt Woyta. Doch: „Wenn wir in den September und Oktober mit den gleichen Rahmenbedingungen reingehen, wird sich das Defizit tendenziell erhöhen“, warnt Norbert Königeter. „Wir sind sehr froh darüber, was wir bisher retten konnten. Aber die Sorgenfalten bleiben.“

Große Folgeeffekte für Gesellschaft

Kritik SAB-Geschäftsführerin Karin Woyta kritisiert, dass die Beschäftigungsmaßnahmen von der Politik nicht kostendeckend finanziert seien: „Deswegen unser ewiger Kampf.“ Dabei habe der Waldeckhof allein dem Landratsamt jährlich eine Viertelmillion Euro an Unterkunftskosten erspart. Die SAB sei kein Wirtschaftsbetrieb, betonte die Geschäftsführerin: „Kein Unternehmen stellt jemanden ein, den er zugewiesen bekommt.“

Ersparnis „Die Folgeeffekte für die Gesellschaft sind riesengroß“, ergänzt Mitgesellschafter Norbert Königeter. „Jeder, der morgens aufsteht und hierher geht, gibt seinem Kind ein Vorbild ab.“ Verfolgen Söhne oder Töchter später ebenfalls ein re-

guläres Beschäftigungsverhältnis, bleiben dem Staat Millionen an Sozialleistungen erspart: „Ganz unabhängig davon, was das für den Lebenswert der Menschen bedeutet.“

Spenden Wer helfen möchte: Staufens Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH Kreissparkasse Göppingen IBAN: DE60 6105 0000 0000 1364 62

Projekte gegen Kinderarmut

Zukunft Die SAB will mit neuen Projekten gegen Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen. Die Mittel kommen von Bundes- und Landes-

Kreis Göppingen. „Kinderarmut ist untrennbar mit Arbeitslosigkeit verbunden“, sagt Karin Woyta. Als Geschäftsführerin der Staufens Arbeits- und Beschäftigungsförderung (SAB) auf dem Waldeckhof in Göppingen-Jebenhausen konzentriert sie sich vor allem darauf, Langzeitarbeitslosen wieder eine Stelle zu vermitteln. „Aber man muss sich um die ganze Familie kümmern, um zu verhindern, dass Kinder im System nachwachsen.“

Aus diesem Grund hat die SAB mehrere Projekte gegen Kinderarmut gestartet. Eines davon mit dem passenden Namen „Tandem“ verknüpft Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe. Die Organisation von Kindertagesbetreuung oder Nachhilfeunterricht, der Besuch von Sprachkursen und anderen Qualifizierungen, Hilfe bei der Gesundheitsförderung und die Stärkung elterlicher Erziehungs- und Alltagskompetenzen soll die Lebenssituation aller Familienmitglieder verbessern.

Hilfe bei Freizeitgestaltung

„Man kann die Erwerbslosen nicht isoliert betrachten“, betont Woyta. Vor allem in Baden-Württemberg habe die Situation der Eltern großen Einfluss darauf, ob auch die Kinder später einem geregelten Beruf nachgehen oder nicht. „Tandem“ gelte mittlerweile als Vorzeigeprojekt im Wirtschaftsministerium, so die SAB-Geschäftsführerin. Sie ist auch Vorstandsvorsitzende der Phoenix eG, einem Zusammenschluss von Bildungs- und Beschäftigungsträgern im Land, der das Modellprojekt in Göppingen und fünf weiteren Standorten umsetzt. Gefördert wird es vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

„Tandem“ ist Teil des Bausteins „Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe gemeinsam anpacken“ (BeJuga) im Landesprogramm „Neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ 2020. „Silky“ (eine Abkürzung von „Social Inclusion Labs für Kids und Youngsters“) richtet sich an benachteiligte Schüler von der fünften Klasse bis zum Erwachsenenalter.

Ziele sind unter anderem die gezielte Beratung bei Problemen und bei der Freizeitgestaltung. Vor allem Alleinerziehende wüssten nicht, dass man auch mit wenig Geld viel unternehmen könne, so Woyta. „KiZ+“ soll die finanzielle Lage von Familien verbessern, die einen Kindergeldzuschlag beziehen oder darauf Anspruch haben und es nicht wissen. Hier bietet die SAB ein „Coaching“, erklärt Woyta – auch mit Fragen wie: Kann ein Elternteil seine Arbeitszeit aufstocken oder eine höher bezahlte Stelle finden? Kann der

Sohn, re alt Nachb ben? „KiZ trum“ nisteri mit ru förder es no den-w und L zembe horige schon



Auf de viele M gung, c markt arbeits Käser

schäfts prima. Allein die üb dem N dung in te: „So Sinn.“

Das unters 2021 da besond an hau gen he sich hauswi weil si verdie schle saNova zeln o ziert w

Jedes Kind

Einord schneid Vergleich in Bezug sehr gut

Statist quote v ren Kinc 43,1 Pro den-Wü